

Gegenstände und G'schichten zum Handwerk

Umfangreich gestaltete Ausstellung im Hutter-Museum in Großberghofen eröffnet

Großberghofen – Die von der Geschichtswerkstatt unter der Leitung von Dr. Annegret Braun entwickelte Ausstellung „Arbeitswelten – Geschichte(n) über Handwerk und Gewerbe“ wanderte nach fast einem Jahr im Bezirksmuseum zum Hutter-Museum in Großberghofen. Bei der Eröffnung konnte Hanni Zeller, Vorsitzende des Museumsvereins, viele Besucher begrüßen. Sie betonte, dass diese Ausstellung hier vor allem das Handwerk in den Dörfern im Blick hat.

Die Geschichtswerkstatt im Landkreis Dachau hat neun Banner entwickelt, die die Forschungsergebnisse über die einzelnen Handwerke zusammenfasst. Im Hutter-Museum wurden diese Forschungen mit spezifischem Werkzeug, handwerklichen Erzeugnissen und lokalen Geschichten lebendig. Die Grußworte von Marianne Klaffki, Vertreterin des Landrats, und Erdwegs zweitem Bürgermeister Otmar Parsche betonten die Notwendigkeit des Handwerks und seine Bedeutung für die Gesellschaft.

Birgitta Unger-Richter erinnerte als Schirmherrin dieser Ausstellungen, dass das Handwerk früher überall präsent war. So habe es zwischen 1770 und 1780 im Bereich des Landgerichts Dachau unter anderem 121 Zim-



Eröffneten die Ausstellung: Hannelore Zeller (links) und Dr. Annegret Braun.

FOTO: HAB

merleute, 123 Schuhmacher, 143 Leinweber gegeben. Der Spruch, Handwerk hat goldenen Boden, habe sich in alter Zeit oft erfüllt. Heute sei „das Handwerk das Rückgrat unserer gesellschaftlichen Mitte und bangt häufig um seine Existenz wegen des Mangels an Fachkräften“, so Unger-Richter.

Zur Eröffnung zeigte der Schmied Helmut Brunner aus Olching sein vielseitiges Handwerk, das früher im Dorf unerlässlich war. Er lud die Besucher ein, selbst auszuprobieren, wie es sich anfühlt, das glühende Eisen zu schmieden. Im Hof stand ein kleines Fuhrwerk. Wie die

hölzernen Wagenräder entstanden sind, konnte man einem der Banner entnehmen.

Über welche Vielfalt das Handwerk im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts verfügte, erfahren wir heute zum Beispiel in Großberghofen immer noch mit Hilfe der oft Jahrhunderte alten Hausnamen: Maurer, Schuster, Schneider, Schaffler, Weber, Wagner, Schmied oder Müller. Oft betrieben Handwerker noch eine kleine Landwirtschaft neben ihrem Hauptberuf.

Simon Hutters ehemalige Schusterwerkstatt ist fester Bestandteil des Hutter-Museums. In einem kleinen Schul-



An der Schmiede im Hof des Museums wurde das Schmiedehandwerk gezeigt. Das Feuer sollte dabei möglichst nicht ausgehen.

FOTO: HAB

heft vermerkt er: Pantoffel geflickt: 30 Pfennige. Der Beruf des Schöfflers wird heute kaum mehr ausgeübt. Die Erzeugnisse wurden durch die Industrialisierung verdrängt. Sehr speziell sind die Werkzeuge eines Schöfflers. Wer kennt heute noch eine Gargelsäge, einen Gargelkamm, einen Rund- oder Backenholbel? All das findet sich in dieser Ausstellung.

Die einheimischen Gäste freuten sich, auch die Arbeitsgeräte des Friseurs Rudolf Fritsch zu sehen, der 1950 in Erdweg seinen Salon eröffnete. Sie erinnerten sich noch gut an den freundlichen Herrn in seinem Salon.

Im Dachgeschoss unter dem kunstvoll „gezimmerten“ Dachstuhl kann man das Werkzeug zum Behauen der Dachbalken sehen: die rechts- oder linkshändige Broadhack, so hieß die Breitaxt bei den einheimischen Zimmerleuten. Zimmerer und Schreiner teilten sich die Bearbeitung von Holz schon seit dem Mittelalter genau auf. Der Schreiner baute bewegliche Gegenstände, wie Möbel, der Zimmermann war für Ortsgebundenes zuständig, wie etwa den Dachstuhl.

Die Handweberei verlor ebenfalls durch die Industrialisierung ihre Bedeutung. Die mechanischen Webstühle

konnten schneller Tag und Nacht, etwa in der früheren Tuchfabrik Bernstein in Erdweg, Stoffe herstellen.

Auch das Mahlen von Getreide ist ein Handwerksberuf. Die Mühle in Erdweg nutzte die Wasserkraft der Glonn als Antrieb für die Mahlsteine. Erst als die Elektrizität entdeckt war, wurde dort in der Hubermühle mit der Wasserkraft Strom erzeugt, der dann das Mahlgewerk in Gang brachte.

Die Ausstellung

ist noch bis einschließlich 16. April immer am zweiten Sonntag im Monat im Hutter-Museum zu sehen.